





Witterung: Leicht bewölkt. - Temperatur + 1. - Barometer 28 1/4. - Wind: NW. Regen niedriger, pr. 1000 Kilo loco gelber und weißer alter 153-157 M. bez., neuer 148-153, M. bez., defecite Waare 140-146 M. bez., pr. September-October u. per October-November 154-153,5 M. bez., pr. November-December 156 M. bez., pr. April-Mai, 166-165,5 M. bez.

Danziger Börse.

Am 22. September. Weizen loco inf. behauptet, transp. Fr. 130, per Tonne von 1000 Kilogramm 125-147 M. bez. Auf Lieferung 126 Pf. frucht per Sept.-Okt. 136 M. Br., per Oct.-Nov. 136 M. bez., per Nov.-Dez. 137, 137 1/2 M. bez., pr. Dez.-Jan. 139 M. Br., 138 1/2 M. Br., per April-Mai 146 M. bez., per Juni-Juli 150 M. bez.

Berliner Fondsbörse vom 22. September.

St. Reichsbank. 104,40 bz. - 3 M. Rentenbr. 102,00 B. Consolid. Anl. 103,40 bz. - Preussische do. 101,70 bz. do. 1853 113,50 bz. - Bonn. Hypothekendarl. Aktien 38,50 bz. Staatsanl. 4% 99,10 B. do. 102,30 bz. Staatsschuldsch. 99,90 B. Pommersche Pfandbriefe 3 1/2 % 96,80 B. do. 4 % 161,50 B. do. 4 1/2 % - - - - -

Stolper Wetterbericht.

Table with columns: Luft-Temperatur, Windrichtung, Normal-Barometerstand in mm. Rows show data for 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 2 Uhr, 4 Uhr.

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden; Unbeständig.

Union verfolgen. Das Volk sei bereit, Gut und Blut dafür einzusetzen.

Berlin, 22. September. Die Madrider Nachrichten sprachen von einem ernstlichen Unwohlsein des Königs. Die Untersuchung gegen 17 Teilnehmer an der Beschimpfung der deutschen Fahne, ist fast beendet, die Gerichtsverhandlung wird demnächst stattfinden.

Telegramme der 'Stolper Post'.

Paris, 22. Sept. (Wolf's Bureau) Offizielle Depeschen aus Constantinopel melden den Abmarsch türkischer Truppen unter Mithat Pascha's Oberbefehl nach Rumelien.

Sedenktage.

24. September. 768 Pipin der Kurze † zu Paris. - 1706 Friede zu Stralsund zw. Karl XII. von Schweden und August I. v. Polen u. Sachsen.

Börsenberichte.

Berlin, den 22. September. Weizen pr. 1000 Kilo loco geschäftslos. Termine fest und höher. Getreide - Ctr. Rübungspreis - M loco 148-170 M. n. Qual. gelbe Lieferungsqual. 153,5 M., gelber Markt - per diesen Monat und per September-October - bez., per October-November 154,75 bez., per November-December 167 bez., per Dezember-Januar - per April-Mai 1886 167,50-167,75 bez., per Mai-Juni - bez.

nicht im Besitze seiner Paradeuniform!" - Der General: "Und da rückt er aus? Vor's Kriegsgericht mit ihm!"

Der Brigadegeneral eilt zum Divisionär. "Exzellenz, der erst gestern in das Garde-Regiment eingereichte Lanzier Griesbach hat noch nicht seine Paradeuniform ausgesetzt!"

Der Divisionär: "In die Strafscompagnie mit dem Kerl!"

Der Divisions-General galoppirt zum Marschall-Commandanten der kaiserlichen Gardes: "Herr Marschall, der Lanzier..." "Welcher Lanzier?" "Derjenige, den der Kaiser vor einer Stunde unter den Dragonern Ihrer Majestät mit großem Unwillen entdeckte."

Der Marschall vor dem Kriegsminister: "Herr Marschall, ich erlaube soeben, daß der Lanzier..." "Lancier Griesbach, dem die Uniform..." "Lassen Sie ihn erschießen!" "dem die Uniform noch nicht ausgefolgt war."

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Neueste Nachrichten.

Wien, 22. Sept. (W. B.) Der "Vol. Corr." wird aus Belgrad telegraphirt: Nach einer Verathung des Ministerraths unter dem Vorsitz des Königs ist ein Ulas erschienen, welcher die Mobilisirung der Armee verfügt und die Schiffschirma zum 1. October nach Nisch einberuft.

Philippopol, 22. Sept. Der Fürst Alexander ist heute Vormittags 10 Uhr hier eingezogen. Derselbe begiebt sich nach einem feierlichen Tebeum in der Kathedrale nach dem Konak, wo er die provisorische Regierung und den hohen Clerus empfangen wird.

schüchtern der Lieutenant Escapol ein, "war's denn, wenn wir den Lanzier selbst würden, auf welche Weise er unter unsere Augen kam?"

"Nicht üble Idee, wenigleich sie gegen den Regimentsreglementsmäßigen Dienstweg verstößt. Doch der kaiserliche Befehl..."

Der Lieutenant: "Wie kommen Sie in dieser Uniform zu uns?"

"Ich bin gestern von meinem Regimente zum Dragoner versetzt worden und habe noch meine neue Uniform erhalten."

"So! Und da reiten Sie in diesem Zustande bei einer Parade vor Ihren Majestäten?"

Der Lieutenant: "Griesbach, zu Colmar geboren, Herr Oberstlieutenant!"

Der Oberstlieutenant! Der Lanzier ist gestern zu uns versetzt worden und hat noch seine Uniform ausgefaßt!"

Der Oberstlieutenant: "Dachte ich mir's doch! Der Glendel nicht Tage Einzela. rest!"

Der Oberstlieutenant: "Herr Griesbach, Ihre Majestäten haben erfahren, daß der gestern bei uns eingekommene Lanzier noch keine Uniform erhalten hat!"

"Als ob ich's nicht längst errathen hätte! Im Proffossen mit ihm auf einen Monat!"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Major: "Was giebt's?" "Der Oberst: "Was ist's mit ihm?"

Der Bodverkauf in Garwiz hat begonnen. Preise 75-150 Mark.

Ich wohne jetzt Neuthorstr. 258, im Hause des Kaufmanns Herrn Louis Mundt. Arnold Krüger, Zahnarzt.

Täglich frische und warme Wiener Würste u. Sausischnen. Emil Kamphausen.

Wie läßt sich das Wetter vorausbestimmen? Einzig nur durch den "Hygrometer", nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an.

Per 1. October cr. Suche für mein Colonialwaaren-, Destillation-, Rohsen- und Stabeisengeschäft 1 Gehrling. F. W. Koepke, Stolpmünde.

Gesangbücher und Spruchkarten empfiehlt zu den Einsegnungen C. de Veer, Schmiedestr.

Gothaer Lebensversicherungsbank. Versch.-Bestand am 1. August 1885: 65 650 Pers. mit 480 920 000 Mark. Neuer Zugang seit 1. Januar d. J. 20 787 900 "

Beliebte Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Band I: Für Sopran oder Tenor. 1. Bradsky, Th. Auf der Wanderbahn. M. 0,30

Familien-Nachrichten. Geboren: Herrn Alexander Müller (Anklam) eine Tochter.

Städtliche Anzeige. Synagoge. (Hüttenfest.) Mittwoch den 23. Sept. Nachmittags 8 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Alle Casino-Gesellschaft. Donnerstag den 24. Septbr. Abends 8 Uhr: Ordentliche General-Versammlung.

General-Versammlung der Casino-Gesellschaft. Die Mittheilung der Tagesordnung durch Circular.

Unterricht und Uebung. Tischler- u. Drechsler-Innung. Herbst-Quartal hat am 6. October statt.

Wüthener Pschorr-Bräu. H. Runde.

Ein Depositorium nebst Ladentisch ist preiswerth zu verkaufen. Holzenthorstraße 58.

Cervelatwurst, Salamiwurst, Braunschweiger Mettwurst, Pommerische Mettwurst, Zungenwurst, Lebertwurst ff. u. f., Sardellenleberwurst, Blutwurst, Lungwurst, Schinkenwurst, Schachschinken empfiehlt Emil Kamphausen.

Urwählerlisten für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus sind vorrätzig in F. W. Feige's Buchdruckerei. Dienstag und Donnerstag: Bratwurst empfiehlt Heinrich Koch.

Ein Kellner-Lehrling findet Stellung. H. Runde's Hotel.

Braunkohlen-Briquettes empfehlen als vorzügliches Heizmaterial. Giese & Stern am Wollmarkt. In 11. Auflage erschien soeben: Med.-Rath Dr. Müller's neuestes Werk über Schwäche, Nervenzerrüttung, Folgen von Jugendünden, Impotenz, männliche Schwäche etc.

Wir empfehlen ansere Buchdruckerei zur saubersten Ausführung aller Druckfachen zu billigsten Preisen, die sich nach der von den Herren Bestellern gewünschten Einrichtung und Ausstattung der Drucksachen und der beanspruchten Qualität des Papiers bestimmen. F. W. Feige's Buchdruckerei.

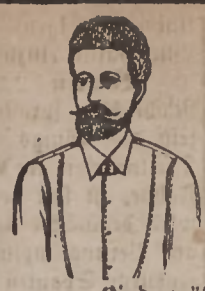
Größte Auswahl

Schwarze Cachemirs, Schwarze Crêps, Schwarze Foulées, Couleurte Kleiderzeuge

Beste Bedienung

kauft man am besten und billigsten bei

Friedländer & Co., Stolz, Markt 5.



Oberhemden, mit fein. Einsatz, extra abgest. Seitenth., vorzüglich sitzend, à 3, 4, 5 u. 6 M. Nachthemden, von schwerem Hemdentuch, à 1,25, 1,75, 2 u. 2,50. Herren-Kragen u. Manchetten, Dgd. 4, 5, 6 M. Cravatten in neuesten Dessins. Tricotagen u. Normalhemden, Hosen sehr billig. Chemisettes à 50, 75, 90 Pf., Leinen à 1 M. Kinderwäsche: Hemden, Hosen, Jacken etc. gut gearbeitet. Ph. Ries, Reuthorstraße 287.

Täglich frisches Klopsfleisch bei Emil Kamphausen. Wohnung gesucht. Eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern m. Zub. wird zu miethen gesucht. Det zu miethen gesucht. Sten mit Preisangabe besichtigen unter A. 4 die Exp. d. Bl. Stolper Arbeitsmarkt. Gmalige (zweizeilige) Aufnahme bei 50 Pf.)

Mein Geschäftsalter befindet sich jetzt Markt Nr. 19, im Hause des Apothekers Herrn Kirscht, (Hof-Apotheke.) Bertha Bach.

Kinder-Tricots (Unterzeug) in allen Größen und in bekannt besten Qualitäten vorrätig in der Strumpfw.-Fabrik A. J. Wolffberg, Reuthorstraße.

Das Schwigen der Petroleumlampen beseitigt. D. R. P. 25404. Umänderung aller Lampen besorgt billigst jeder Klempner. Die kleinen Kosten der Umänderung machen sich durch die Ausnützung des sonst ausgeschwizten Petroleums in einem Winter bezahlt. Nicht schwizende Petroleumlampen in allen Lampenhandlungen käuflich. Für den Erfolg leisten wir unbedingte Garantie. Das Publikum verlange nur noch nicht schwizende Petroleumlampen und benutze den gegenwärtigen günstigen Zeitpunkt, sich dieselben für den Winter-Gebrauch in nicht mehr ausschwizende Petroleumlampen umändern zu lassen. Berliner Lampen- und Broncewaaren-Fabrik vorm. C. H. Stobwasser & Co. Act.-Ges. Berlin W., Wilhelmstrasse 98. In Stolz bei C. F. Gysae und H. Schroeder. In Schlawe bei Herm. Rülke.

Gelesenste Zeitung Deutschlands! 70 Tausend Abonnenten!

Berliner Tageblatt mit seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt „ULK“, in erweitertem Umfange, Belletrist. Sonntagsblatt „Deutsche Besehalle“, „Der Zeitgeist“, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirtschaft“, wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Gediegenheit seines Inhalts die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands. Die Vorzüge des „Berliner Tageblatt“ sind: Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgenblatt. — Gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung. — Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen und daher rasche und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Spezial-Telegramme. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. — Umfassende Handelszeitung und Courszettel der Berliner Börse. — Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Lotterie, sowie Auslosung der wichtigsten Loosepapiere. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. — Militärische und Sportnachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. — Erdens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgeschickte Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichtsverhandlungen. — Theater, Literatur, Kunst und Wissenschaft werden im Feuilleton des „B. T.“ in ausgedehntem Maße besprochen, außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen unserer ersten Autoren. — Das 4. Quartal bringt eine neue interessante Novelle. Max Ring: „Julie Eberhard“, hierauf folgt ein höchst spannender Roman aus der Zeit der von Hermann Heiberg: „Ekher's Ehe“. Der Abonnementspreis auf das „Berliner Tageblatt“ beträgt für das Vierteljahr Oktbr., Novbr. 5 Mk. 25 Pf. für alle fünf und Dezbr. nur 5 Mk. Blätter zusammen. Man abonnirt bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches. Durch ein eignes parlamentar. Bureau ist das „B. T.“ in der Lage, fortan den auswärtigen Abonnenten die ausführlichen Parlamentsberichte bereits mit der Abend-Nummer zugehen zu lassen, so daß dieselben am nächsten Vormittag in den resp. Empfangsorten eintreffen. Probnummer gratis.

1 Lehrling sucht sofort: F. W. Buchdrucker. 1 Laufburschen suchen Geschw. Verh. tüchtige Schloßmacher (nur Schloß) verl. F. Sengpiel, Schlawe. 1 Kubfütterer u. 1 Pferdewalcher L. Claasen. 1 tüchtiger Schuhmacherselle verlangt A. Radde, Schlawe. 1 Lehrling sogl. ob. l. Oct. u. Sonntag, Schuhmachermstr., Mittelstr. 1. 1 zweites Dienstmädchen: Nicolaus Slowitz, z. 1. Oct. 1 Hofmeister u. 1 Pferdebesitzer Dom. Augustsclbe z. 1. Oct. 1 zweiter Kutscher: Dom. Begen. 1 Malergehilfe: S. Franz, sofort. 1 unverh. Kutscher: v. Blumenh. Quadenburg, sofort. Malergehilfen: S. Pashow, Friedrichstraße 50. 1 Deputatschmied: Dom. Wend. Markt z. 1. Marten 86.

Wohnungs-Anzeiger für Stolz. (Gmalige (zweizeilige) Aufnahme bei 50 Pf.) Friedrichstr. 53, 1 Wohn. v. 3 Zimmern, n. Zub. z. 1. October z. verm. Wilhelmstr. 12, 1 Part.-Wohn. n. Stüb. m. Zub. z. 1. Oct. Höhlenstr. 339, 1 möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Wollmarktstr. 1, 2 möbl. Zim. mit vollst. ohne Pension per 1. Oct. zu verm. Wollweberstr. 254, 1 Laden mit vollst. ohne Wohnung z. 1. October. Friedrichstr. 38, 2 Wohn. v. 3 Zimmern, m. Kub. u. Zub. f. 75 resp. 50 Thlr. z. 1. Oct. Sandberg 138, 1 Oberwohn. v. 2 Zimmern u. Zub. z. 1. Oct. Wilhelmstr. 12, 1 Part.-Wohn. v. 2 Zimmern u. Zub. z. 1. Oct. St. n. Zub. z. 1. Oct. Blumenstr. 2a, 1 Tr., 1 Wohn. v. 2 Zimmern u. Zub. z. 1. Oct.

Wasserstand der Stolpe an der Präfidentenbrücke. 23. September. Wasserstand vier 1,1. In Stolpmünde: 20. Septbr. Wasserstand im Hafen 4,4. Wasserstand im Seeport 4,4.

Täglicher Kalender 1885. Table with columns for months and days, listing various events and dates.

Stolper Marktpreise vom 23. Septbr. 1885. Table listing prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, etc.

Gold- und Papiergeld vom 19. Septbr. Table listing exchange rates for Ducaten, Coverignes, 20-Frcs. Stücke, etc.

Anzeiger für Schlawe. Inserate für die „Stolper Post“ nimmt Herr C. A. Jasch in Schlawe entgegen.

Bekanntmachung. Die Lieferung von 150 Centner Kartoffeln für das Gerichtsgängnis hiersebst für die Zeit vom 1. November 1885 bis 1. November 1886 soll im Wege der Submission vergeben werden. Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Lieferung der Kartoffeln für das Gerichtsgängnis betreffend“ vor oder auch in dem auf den 14. October 1885 Vormittags 11 Uhr im Zimmer No. 16 des Gerichtsgebäudes anberaumten Termin einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen vorher eingesehen, oder gegen Copialien schriftlich bezogen werden können. Schlawe, den 19. September 1885. Königliches Amtsgericht. Der Gefängnisvorsteher.

Bekanntmachung. In Folge Verfügung der Königl. Regierung vom 11. September 1885 wird hiermit bekannt gemacht, daß die fiskalische Bernsteinfischerei an der Ostküste des Schlawer Kreises auf den Zeitraum vom 1. Januar 1886 bis Ende Dezember 1891 anderweit in 3 Abtheilungen und zwar: Abtheilung 1, — von der westlichen Grenze des Schlawer Kreises bis zum Tief bei Böbbelin — an den Kaufmann Selig Müllerheim in Rügenwalde, Abtheilung 2, — von dem Böbbeliner Tief bis zum Bitter Tief — an den Gemeindevorsteher Stose in Rügenwaldermünde, und Abtheilung 3, — von dem Bitter Tief bis zur östlichen Grenze des Schlawer Kreises — an den Handelsmann Eduard Abraham in Rügenwalde verpachtet ist. Ohne Erlaubnis der betreffenden Pächter darf Niemand an den vorbezeichneten Küstenrecken Bernstein fischen oder sammeln. Rügenwalde, 17. Septbr. 1885. Der fiskalische Vertreter. Ix.

Erste Geld-Lotterie der Vereine zum Deutschen Rothen Kreuz. Ziehung am 2. u. 3. Novbr. er. in Berlin. Gewinne in bar ohne jeden Abzug: 150,000, 75,000 M., 30,000, 20,000, 5 à 10,000, 10 à 5000, 50 à 1000, 500 à 100, 3000 à 50 Mark, kleinste Gewinne 50 Mark bar, zusammen 3569 Gewinne. 625,000 Mark. Original-Lose à 5 Mk. u. Loose-Antheil à 3 Mark (Porto in Pf.) versenden. Oscar Bräuer & Co., Breslau.

Steinkohlen, beste oberschlesische, als Würfelkohlen, Rußkohlen, ab Lager und frei ins Haus geliefert, fernst la. Stückkohlen zu Kesselfeuerungen, für Brennereibetrieb etc. in Wagenladungen nach allen Stationen zu Grubenpreisen offeriren

Giese & Stern am Wollmarkt. Diesiges Schweineschmalz empfiehlt Emil Kamphausen. Durch Ankauf eines sehr großen Postens 5" Eisenbahnschienen zu Bauzwecken verkaufe ich dieselben von heute ab in jeder beliebigen Länge bis zu 24' zu sehr billigen Preisen. A. Goldstein, Hospitalstr. 37.

W. Spindler, Berlin und Spindlersfeld, Etablissement für Färberei u. Reinigung von Herren- u. Damen-Garderoben, von Zimmer- u. Dekorations-Stoffen. Damen Garderobe in wollenen u. halb wollenen Stoffen, sowie Mäntel, Umhänge, Paletots etc. können unzertrümert, seidene u. halbsidene Stoffe dagegen nur zertrümert gefärbt werden. Sammet-Garderobe, die durch Staub, Regen oder Druck gelitten, läßt sich unzertrümert wieder herstellen; ist der Sammet stark verschossen, so empfiehlt sich ein Auffärben in getrenntem Zustande; um beschädigte oder zusammengekettete Theile (Nähte) im Sammet zu decken, ist eine Musterverseifung empfehlenswerth. Herren Garderobe wird behufs Färbung u. Reinigung unzertrümert behandelt. Möbelstoffe jeder Art, sowie Decken, Teppiche etc. werden durch Reinigen und Färben den neuen Stoffen wieder ähnlich hergestellt. Füll- u. Zwirn-Gardinen werden gewaschen u. „auf Neu“ appretirt, event. auch crème gefärbt. Ausbesserungen an Gardinen werden auf Wunsch ausgeführt. Rechte Spitzen, wie auch Imitationen, gewöhnliche Rante etc. werden „auf Neu“ gewaschen. Handschuhe in Seide u. Glace werden bestens gewaschen und gefärbt. Strauß- u. Pufffedern werden gewaschen, gefärbt u. geträufelt. Für Stolz und Umgegend befindet sich die alleinige Agentur u. Annahme für meine Färberei bei Fr. Lina Marg, Mittelstr. 146, (unweit der St. Marienstraße) und finden dort Aufträge jeder Art täglich prompte Beförderung. Berlin im September 1885.

Nachdruck verboten  
**Blor und Maske.**

Roman von Heinrich Schöne.

Fortsetzung.

„Es war eigentlich ein wunderlicher Traum.“

„Erzähle ihn mir.“

„Sieh, ich träumte, es sei sternenhelle Nacht. Alles um mich her war schweigsam und still, und Nichts erblickte ich weit und breit, kein menschliches Wesen. Es wurde mir unheimlich zu Muth; da plötzlich vernahm ich Hufschlag und aufschauend gewahrte ich Dich, wie Du, vom Licht umflossen, in schwarzer mittelalterlicher Rittertracht auf feurigem Pferde sitzend, auf mich zusprachst. Ich erschrak zuerst; Du aber erloschtest mich mit ermutigendem Lächeln, und ich verlor plötzlich jede Furcht. Du hobst mich in den Sattel empor; dann gabst Du dem Pferde die Sporen, das Ross bäumte sich und über die Erde hinweg, nein, immer höher und höher. Bald schon sahen wir die Erde tief unter uns, bald war sie dem suchenden Blick gänzlich verschwunden, und immer noch stiegen wir höher empor zu den Sternen. Schon waren wir den Behirnen nahe, und ich wollte die Hand nach einer feurigen Kugel ausstrecken, da — erwache ich. Der Traum war zu Ende.“

„Schon zu Ende? Wie schade. Ich wollte, Du plauderdest immerfort, und ich könnte Dir weiter zuhören, während wir weiter und immer weiter wandelten. Ich möchte wünschen, Dein Traum würde zur Wahrheit; dann wollte ich Dich auf feurigem Ross für immer entführen, empor bis zu den Sternen!“

Hedwig senkte erglühend das schöne Haupt. Dann aber hob sie den Blick zu ihrem Gefährten empor und ihr Auge erstrahlte in seltsam überirdischer Gluth; und dann wandte sie sich schnell ab, um ihre Befangenheit zu verbergen.

Das Paar war inzwischen in den Wald eingetreten, an dessen jenseitigem Ausgange der Mühlenhof lag. Unbewußt aber war man von dem geraden, sich durch den Wald schlängelnden, freieren Fußpfade abgekommen. Hedwig erkannte dies zuerst. Nun schauten beide um sich und gewahrten, daß sie sich auf einem Waldpfade befanden, der auf eine Klosterruine inmitten des Waldes zuführte. Schon sahen sie nicht gar fern die Trümmer der Abtei durch die Blätter schimmern. Hedwig wollte umkehren, jedoch hielt Hugo sie zurück und bat, sie möge mit ihm bis zur Klosterruine gehen, die er lange nicht mehr gesehen habe. Vern willigte sie ein.

Bald befanden sie sich inmitten der Ruine jener einst berühmten Abtei, deren geräumiger Kirchhof noch jetzt zum Begräbnißplatz der nahen Dorfgemeinde diente. Da lagen nun die Trümmer des einst so stolzen Klosters, es standen noch einzelne verwitterte Säulen und Bögen, einzelne dicke, schwarze Mauern ragten höher empor und trugen oben auf ihrem Rande Gras und niedriges Gestrüpp, während hohes und Buschwerk im Innern der einst herrschaftlichen Kirche den dort noch stehenden Altar umwucherte und zwischen den Fugen der moosbedeckten Steine hervorquoll und sproßte. Schon hatte ein munterer, hell sprudelnder Quell sich durch den alten Theil des mit verwitterten Grabsteinen wild und ungeordnet daliegenden Kirchhofs Bahn gebrochen und schlängelte sich murmelnd zwischen den Grabsteinen hindurch, sich drüben im Dunkel des Waldes verlierend, der das Kloster dicht umgab. Es herrschte hier eine wahre Todtenlebens- und Nichts regte sich weit und breit, kein lebendes Geschöpf zeigte sich rings. Vom Mühlenhofe her nur vernahm man das Rauschen des Wassers, wie er tosend über die Speichen der Räder dahinschoß. Hinter dem

Kloster ragte der Wevelsburger Felsen, wie aus dem Walde empormachend, in die Lüfte. —

Beide blieben sinnend vor dem wildumwucherten Altare stehen.

„Also hier war es“, nahm endlich Hugo das Wort, „wo einst, der Chronik gemäß, jener Wevelsburger Hand in Hand mit einer Tochter der Mülhlofer vor dem festlich geschmückten Altare stand, und der Bund Weider unter dem Festgeläute der Klosterglocken durch den damaligen Abt, der zugleich Bischof war, eingesegnet wurde. Es umrauscht mich, während ich auf diesem geheiligten Boden stehe, mit geheimnißvollen Stimmen, und ich sehe im Geiste hier Kopf an Kopf dicht gedrängt hinter mir die Massen des zuschauenden Volkes stehen. Jahrhunderte sind darüber hingegangen. Und wieder steht eine Mülhloferin mit einem Wevelsburger hier vor dem Altar. Aber dieser Altar ist entweiht, und die geheiligte Stätte verödet; Alles, was damals glänzte und strahlte in herrlicher Pracht, ist hinabgesunken in Staub und Schutt.“

„Und so werden auch elust wir hinabsinken in Schutt und Staub, wie jene Geschlechter vor uns“, sagte Hedwig schwermüthig. „Vielleicht ruht unser Leib schon bald unter grünem Rasen, und dann lebt wohl Niemand mehr, der uns eine Thräne nachweint. Vom Erdboden verschwunden, sind wir, ach! so bald vergessen, und über kurz oder lang weiß Keiner, daß je in unserer Brust ein fühlendes Herz geschlagen, das jubelte in Glück und Freude, klagte in Noth und Trauer, das bewegt wurde von Wehmuth und Mitleid, von Sehnsucht und Heimweh, von all den edlen Gefühlen, die uns Gott verliehen hat.“

„Es ist das Geschick aller Menschen, daß sie von ihren Nachkommen früher oder später vergessen werden. Glücklich daher Derjenige, der es vermag, sich jene kurze Spanne Zeit, die uns zu durchleben vergönnt ist, zu einer wolkenlosen und angenehmen zu gestalten; dem es vergönnt ist, sich über die schweren, trüben Stunden des irdischen Daseins leicht hinwegzusetzen und, unbekümmert um die Zukunft, der Gegenwart nur zu leben. Umstehen dann am Schlusse seines Daseins die Seintgen, die ihn innig geliebt hatten, trauernd seine Wahre und brücken ihm das gebrochene Auge zu, so hat er das höchste irdische Glück erreicht.“

„Oft schon habe ich ein Gleiches gedacht. Dann fühlte ich mich so mutterseelenallein, so einsam und verlassen. Wenn einst mein theurer Vater von mir scheidet, dann stehe ich ganz allein da in der großen, weiten Welt, ohne Bruder und Schwester und Eltern, deren Liebe mich beglücken könnte. Freudlos wandle ich dann durch's Leben, und Keiner wird dereinst an meiner Wahre trauern.“

„Hedwig, wach' trostloser Gedanke erfasst Dich!“ rief Hugo vorwurfsvoll ein, während er ihre Hand ergrieff und ihr tief in's Auge schaute. „Achtest Du denn Deines Bruders gar nicht, der hier vor Dir steht? Glaubst Du wohl, es könne je ein Bruder sein Schwesterlein treuer, inniger, aufrichtiger und herzlicher lieben, wie ich? Ja, ich liebe Dich mehr, wie alles Andere auf der Welt, ich werde Dir anhängen, so lange ich athme, ja, bis zum letzten Augenblick meines Daseins. O, Schwester Hedwig, lebte nur ein Schatten jener grenzenlosen Liebe in Deiner Brust, von der ich zu Dir beseelt bin, und von der mein Innerstes bis in seine tiefsten Tiefen durchdrungen ist, ich wäre der beneidenswertheste Mensch der Erde.“

Sie schaute zu ihm empor, und ein überirdischer Glanz strahlte aus ihrem schönen Auge.

„Bruder Hugo“, sagte sie, „o, wüßtest Du,

wie sehr ich dich verehere, wie ich immer Deiner gedenke! Ja, ich fühle mit Dir; Dein Schmerz ist mein Schmerz, Deine Freude mein Glück!“

Und als schäme sie sich ihrer im Uebermaße der so plötzlich offenbarten Gefühle ausgesprochenen Worte, senkte sie erröthend das Haupt.

In diesem Augenblicke fuhr ein großer Blitzstrahl vom wolkenbedeckten Himmel nieder, dem lautrollender Donner folgte, während die ersten dicken Tropfen eines schweren Gewitterregens durch die Blätter der Bäume rasselten. Erschreckt war Hedwig zusammengefahren, während Hugo jetzt zum erstenmale zum gewitterdrohenden Himmel empor schaute. Sie hatten, im innigen Gespräche alles Andere um sich her vergessend, das Nahen des Gewitters nicht bemerkt, bis dieses sich über ihrem Haupte entlud. Nun fragten sie sich, wohin sie flüchten sollten, da sie etwa den eine Viertelstunde entfernten Mühlenhof nicht mehr erreichen konnten. Als sie jetzt aus der Nähe munteren Gesangs vernahmen, da erinnerte Hedwig sich, daß kaum einen Steinwurf weit von ihrem augenblicklichen Standpunkte ein Zigeunerlager sich befände, und sie entschlossen sich, dort Schutz zu suchen. In der Nähe des Lagers begegneten ihnen zwei Juden, von denen der eine der brave Sally war.

„Gott der Gerechte!“ hörten sie den zweiten Juden zu Sally sagen, „der Leutenant Albertini wird noch einmal machen sein Glück. Er hat gefessen bei mir so tief in die Tinte, daß ich schon Ach und Weh habe geschrien. Da kommt er nun heute zu mir und be ahlt ein halbes Duzend Wechsel, beschimpft mich, prügelt mich und schenkt mir eine schlechte Cigarre. Na, ich habe doch dabel gemacht ein Geschäft.“

„Höre Jakob“ fragte Sally spöttisch, kannst Du mir nicht auch Jemanden zuschicken, der prügelt und gut bezahlt?“

„Das wird sich lassen bewirken“, versetzte Jakob. „Aber wie ist's nun mit unserem Geschäft?“

„Geschäft? — Ach was! — Hast Du den Blick gesehen?“ versetzte Sally. „Sogleich gib't's ein Gewitter!“

„Zuerst das Geschäft, Sally, dann das Gewitter!“

„Nein“ wehrte Sally ab. „Ich traue Deinen Worten nicht mehr, nachdem Du mich zweimal hintergangen hast.“

„Was?“ fuhr der Andere wild auf. „Du beleidigst mich!“

„Was heißt beleidigen?“ gab Sally achselzuckend zurück. „Als Du zum erstenmale die Zahlung einstelltest, da hast Du Dein Schäfchen in's Trockene gebracht; beim zweitenmale bist Du ein wohlhabender Mann geworden, beim drittenmale wirst Du ein halber Millionär sein. Zweimal hast Du mich angeführt, aber vor dem dritten Purzelbaum werde ich mich hüten.“

Sally! rief der Andere grimmig aus. „Ich hab' Dich gehabt lieb, wie meinen leibhaften Bruder, und nun machst Du mich so schlecht: Ich habe doch gemacht einen grundehrlichen Bankerott.“

(Fortsetzung folgt.)

